Liebe Gemeinde, Jesu Brotrede im Joh-Ev. stellt über 5 Sonntage die „Eucharistie“ als Thema ins Zentrum.

Heute klingt es in der *ersten Lesung* aus dem zweiten Buch der Köni­ge an. Elischa ist neben Elija der große Wundertäter im AT. Es scheint, als würden sich zur Zeit der beiden Propheten die Wunder des Auszugs aus Ägypten wiederholen. Das ist für Israel ein Zeichen der besonderen Liebe und Zuwendung Gottes. Der Bericht über der Brotvermehrung durch Elischa erinnert an das Manna in der Wüste (Ex 16) und weist auf Jesu Brotvermehrungen hin, wie sie die Evangelien berichten. – Der Überfluss des Augenblicks ist Zeichen und Ankündigung dessen, was Gott mit dieser Welt vorhat. Es ist kein Überfluss, an dem wir ersticken! – Das ist die Versuchung des Menschen, der in seiner Gier, Todsünde!, zusammenrafft, was er kann. Dann aber weiß er mit dem Zusammengerafften nichts anzufangen, es vergam­melt. Zwar kann er sagen: Ich habe es besessen! Damit aber „besitzt“ die Gier zuerst ihn selbst.

Weil sich Gott selbst uns schenkt, schenkt ER einen Überfluss an Frieden und Freude, deren Besitz uns frei macht und frei lässt.

Bei Elischa ist mit der Brotvermehrung der Bezug zur Eucharistie zu sehen. Ist er auch in der *zweiten Lesung* (Eph) zu finden?

Die Berufung zum Glauben ist immer der Ruf in die Gemeinschaft der Glaubenden. In dieser Gemeinschaft, in der Kirche, im mystischen Leib Christi, gibt es viele Gnadengaben. Es sind Gaben des Geistes, Ausprägun­gen des geschenkten Glaubens. Ein jeder bekommt seine Gnadengabe, damit er sie zum Wohl der anderen in der Gemeinde einsetzt; so dient er mit ihr dem Aufbau des Leibes Christi. (vgl. Röm 14,19)

Der Glaube an Gott bringt nie Uniformität, Einheitsbrei, sondern immer die Einheit in Vielfalt. Uniformität und Gleichmacherei ist der Versuch der Welt, mit ihren Mitteln eine sogen. „Einheit“ zu schaffen. Die­ Versuche endeten alle, ohne Ausnahme alle, in großen Gefängnissen. Denkt an die DDR, die die eigenen Bürger am Weglaufen aus dem „Paradies der Arbeiterklasse“ hindern musste. Dazu wurde ja die Mauer gebaut!

Das Wesensgesetz der Kirche aber ist Einheit der Vielfalt in Christus! Sie ist nur möglich, wenn wir bereit sind, einander in Liebe anzunehmen, einander zu dienen, uns in Geduld zu ertragen. Wir brauchen die anderen, um unsere Berufung als Christ leben zu können; wir brauchen den anderen in seiner Andersartigkeit. Er ist Ergänzung für mich, nie Ein­en­gung. Dann gilt: Ein Leib und ein Geist, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe (Eph 4,4f), wie wir es am Ende der Lesung gehört haben.

Wie aber kann ich dieses „ein Leib in Christus sein“ leben? Wie kann ich die Andersartigkeit anderer ertragen, die mir manchmal so auf die Nerven gehen, wenn ich mich nicht mit der Eucharistie nähre? Aus eigener Kraft geht es nicht. Es ist nur lebbar durch das immer neue Gestärkt-werden mit Jesus Christus selbst in der Eucharistie!

*Im Evangelium* wird heute und an den folgenden Sonntagen Joh 6 gelesen: Die Brotvermehrung, Jesu Gehen über den See, die Brotrede in Kafar­na­um und schließlich die Krise im Jüngerkreis.

Die Speisung ist, wie andere Wunder auch, Hin­weis auf Jesu Geheimnis. Dass die Speisung der 5.000 auch Hinweis auf das Geheimnis der Eucharistie ist, wird erst in Jesu Rede in Kafar­na­um deutlich angesprochen. Von ihren Erfahrungen nach Oster­n her können die Jünger Jesu Brotvermehrung als Hinweis auf das Geheimnis der Eucharistie verstehen. Auch sie stehen zuerst, dass wird an vielen Stellen im NT deutlich, den Wundern mit Erstaunen und Nichtverstehen gegenüber.

Mit der Brotvermehrung aber kommt ein Problem: Die sattgewordene Menge will Jesus zum König machen. – „Der sorgt wenigstens für unser Essen“, so oder ähnlich können sie gedacht haben. Die Jünger und die satt gewordenen Menschen – 5.000 Männer plus Frauen und Kinder –, verstehen nicht. – Jesus zieht sich deshalb erneut auf den Berg zurück – ER allein! Ein Hinweis auf das Gebet, auf den intimen Dialog mit dem Vater. Jesus reflektiert das Geschehene im Gespräch mit IHM. – Das Paschafest ist nahe (Joh 6,4), dieser Hinweis bei Joh ist wichtig; denn Jesus weiß, dass in Jerusalem eine andere Krone auf IHN wartet, die Krone, für die ER gekommen ist, die Dornenkrone, die Krone unserer Erlösung. – Und die Eucharistie?

In der Seitenkapelle in St. Antonius Potsdam-Babelsberg hängt ein Eucha­ristiebild, welches das Geheimnis der eucharistischen Gaben dar­stellt. Der Kreis der zwölf Apostel ist zur Gemeinde hin offen. Sie gehört dazu, sie feiert gleichsam die Einsetzung der Eucharistie mit. Im oberen Teil gibt es 3 Bildzitate, die uns zeigen, was wir in jeder Eucharistie feiern: den Gründonnerstag, den Karfreitag und den Ostermorgen – verdichtet in einem Moment: Tod und Auferstehung in der Begegnung mit Jesus in den Gestalten von Brot und Wein.

Wir dürfen deshalb die Eucharistie nie auf ein Mahl reduzieren – auch nicht, wenn wir es „heiliges Mahl“ nennen; wir müssen die Spannung auf die Be­gegnung mit dem Gekreuzigten hin offen halten. ER hat uns erlöst, nicht ein Mahl. Jesus hat uns erlöst, weil ER – dem Vater ganz gehorsam – den Weg über Golgota zum Ostermorgen ging. Und dieses Werk der Erlösung feiern wir in jeder Eucharistie neu.

Sehr deutlich wird das in der Liturgie am Gründonnerstag ausgedrückt. An ihm wird in die Ein­setzungsworte hinein, „**das ist heute!**“ betont. In jeder Eucharistie ist Jesu Sterben für uns, Seine Auferstehung und Seine vorweggenommene neue Deutung des Paschamahles real gegenwärtig. ER schenkt sich uns selbst mit allem, was zu IHM gehört. Sprechen doch alle Einsetzungsberichte davon, dass Jesus sich selbst – σώμά μου – mein Leib, Jesus sich mit Seiner ganzen Existenz, sich uns zur Speise gibt, uns mit sich selbst nährt. Wir empfangen Jesu Fleisch und Blut, IHN selbst, mit allem, was zu IHM gehört. In der Kommunion begegnet mir der „gekreuzigte Auferstandene“, der sich mir zur Nahrung gibt, damit ich den Weg ins Leben gehen kann. – Augustinus sagt: Durch diese Speise verwandelt [Jesus] mich mehr und mehr in sich!

Es ist ein großes Geheimnis, das nur betend, anbetend und betrachtend zu verstehen ist. Dieses Verstehen schenkt Gott. Bitten wir IHN darum. Amen.